Der

KONSUM

die fortschrittliche Einkaufsstätte

empfiehlt zur Erfüllung ihrer Wünsche
den Besuch der Häuser

KAUFHAUS BRÜHL
Leipzig C 1, Richard-Wagner-Platz 5

KAUFHAUS ZENTRUM
Leipzig C 1, Thomaskirchhof 22

KAUFHAUS WEST I
Leipzig W 33, Josephstr. – Ecke Karl-Heine-Str.

KAUFHAUS WEST II
Leipzig W 33, Lützner – Ecke Merseburger Str.

KAUFHAUS WEST III
Leipzig W 32, Hirzelstraße 1a

KAUFHAUS NORD I u. II
Leipzig N 22, Georg-Schumann-Str. 75 u. 114

KAUFHAUS OST
Leipzig O 5, Dresdner Straße 55

KONSUM-SCHUHHAUS
Leipzig C 1, Hainstraße 16–18

KONSUM-MÖBELHAUS
Leipzig C 1, Karl-Marx-Haus

und der 15 Spezialgeschäfte in allen Vororten

Werdet Mitglied der

KONSUM-GENOSSENSCHAFT LEIPZIG
E. G. M. B. H.

Anzeigenannahme u. Gestaltung Werbag Bezirksdirektion Leipzig
C 1, Markgrafenstraße 2, Ruf 30294 und 66627
M 401/Z 3352

DEUTSCHE VOLKSBÜHNE LEIPZIG
OPERETTENTHEATER
INTENDANT WILHELM GROHL

DIE BLUME VON HAWAII

OPERETTE IN DREI AKTEN
VON ALFRED GRÜNWALD,
FRITZ LOHNER-BEDA, EMMERICH FÖLDES
MUSIK VON PAUL ABRAHAM

Zur Neuinszenierung der „Blume von Hawaii"

Paul Abraham . . .

Die heute Zwanzig- bis Fünfunddreißigjährigen hatten das Pech, zu spät geboren zu sein, um sich unter diesem Namen etwas vorstellen zu können. Man muß schon an die Vierzig (und als junger Mensch theaterbesuch- oder tanzfreudig) gewesen sein, um beim Klang dieses Namens sogleich an seine so erfolgreichen Operetten erinnert zu werden.

Ist es doch immerhin 19 Jahre her, seit in Fachkreisen und in der Tagespresse eine neue Operette mit dem Titel „Viktoria und ihr Husar" eifrig diskutiert wurde. Ihr Komponist? Paul Abraham . . . Ein völlig Unbekannter. Wo lebte er? Wer war er? Wo kam er her? Wo und was war er bisher? Er, der gleich mit seinem Erstlingswerk einen derartigen Welterfolg errang, wie er vorher nur „anerkannten" Größen, etwa Lehár mit seiner „Lustigen Witwe" oder – gerade eben – Kálmàn mit der „Gräfin Mariza" beschieden war?

Gleichviel. Für jedes Operette pflegende Privat- und Stadttheater schien es Ehrenpflicht zu sein, „Viktoria und ihr Husar" aufzuführen. Wurden doch deren Hauptschlager („Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände", „Rote Orchideen wie ein Traum so schön", „Meine Mama war aus Yokohama" usw.) innerhalb weniger Wochen in der ganzen Welt gepfiffen, geträllert und gesummt bzw. (meist mehr laut und hingebungsvoll als schön) gesungen.

Aber mancher Theaterleiter schreckte auch wieder vor den überdurchschnittlichen Anforderungen an Solisten- und Orchesterbesetzung, an Chor, Ballett und Ausstattung zurück. Unter ihnen gab es auch einige, die sich trotz wohlbewußter Mängel hinsichtlich der künstlerischen Möglichkeiten und Gegebenheiten ihres Hauses diesen „Kassenmagneten" keinesfalls – und sei es nur mit Hilfe rigoroser Streichungen von Text, Chor, Ballett und Musik – entgehen lassen wollten. Nichts vermochte den weiteren Siegeslauf der Operette aufzuhalten.

Andere Theaterleiter verbargen ihre verantwortungsbewußte Einsicht von der Unzulänglichkeit ihres künstlerischen Apparates gegenüber den Anforderungen Paul Abrahams hinter äußerlicher Bedenklichkeit. „Eine Schwalbe", meinten sie, „macht noch keinen Sommer." Gewiß, „Viktoria und ihr Husar" scheint ein großer Erfolg zu sein. Aber: wer ist schon Abraham? Völlig unbekannt! Erst mal abwarten, ob es keine Eintagsfliege ist, ob er im nächsten Jahr mit einer zweiten, ebenso guten Operette aufwartet! Vorausgesetzt, daß er überhaupt eine zweite fertigbringt!

Bei so einem Unbekannten weiß man doch nie . . .

Und dann kam sie, die zweite Operette von Paul Abraham. 1931. „Die Blume von Hawaii". Uraufgeführt im Opernhaus Leipzig mit den damals bedeutendsten Operettenkräften. Und auch sie wurde ein gleichgroßer Erfolg wie seine „Viktoria"! Seine dritte, „Ball im Savoy", blieb in Deutschland infolge eines Fackelzuges am 30. Januar 1933 so gut wie unbekannt. Die lyrischen Melodien der „Blume von Hawaii", wie„ Blume von Hawaii", „Du traumschöne Perle der Südsee", „Ein Paradies am Meeresstrand", waren damals aber bereits zu „Schlagern" geworden. Es gab keine Tanzkapelle, die nicht „Ich muß Mädel sehn", „My golden Baby", „Ich hab' ein Diwanpüppchen" oder gar „Will dir die Welt zu Füßen legen" zu ihrem täglichen Erfolgsrepertoire zählte.

Nun hat nach „1000jähriger" Verbannung diese „Blume von Hawaii" wieder nach Leipzig zurückgefunden. Möge sie, wie sie bei den Älteren manche persönliche Erinnerung an ihre damalige Jugend erwecken wird, auch die heutigen Jungen mit ihren klangvollen und mitreißenden Melodien begeistern.

R. Kl.

18.3.56 19⁰⁰

Die Blume von Hawaii

Operette in 3 Akten

von Alfred Grünwald, Fritz Löhner-Beda, Emmerich Földes

MUSIK VON PAUL ABRAHAM

Inszenierung: Fritz Ploder
Musikalische Neubearbeitung und Leitung: Adolf Hofmann
Bühnenbild: Roman Weyl
Ballettleitung: Carla Henze
Chöre: Hans Hofmann
Kostüme: Paula Nürnberger und Willy Schwarze

PERSONEN:

Laya, Prinzessin von Hawaii	~~Ruth Benkert~~ Anneliese Schütt
Prinz Lilo-Taro	Georg Weilandt ~~Gerd Niemar~~
Kanako Hilo, ein vornehmer Hawaiier	~~Gottfried Prachner~~ C. Grünbaum
Kapitän Reginald Harald Stone	~~Fred Praski~~ Gottfried Prachner
Lloyd Harrison, der amerikanische Gouverneur in Hawaii	Otto Stübler
John Buffy, sein Sekretär	Fritz Ploder
Bessie Worthington, seine Nichte	Gerda Ernst ~~Eva-Charlotte Hoegel~~
Raka, eine junge Hawaiierin	Lore Förster
Jim Boy, ein berühmter amerikanischer Jazzsänger	Willi Auerbach ~~Arthur Kiltz~~
Susanne Provence, seine Partnerin	+ + +
Perroquet, Oberkellner in der Bar	Leo Wanaus
Kaluna, ein alter Hawaiier	Paul Bresser
Chun-Chun, ein chinesischer Diener	Hans Busse
Leutnant Sunny Hill	Joachim Franke
Kadett Bobbie Flipps	Ursula Hippold

Herren und Damen der Gesellschaft, hawaiische Sänger und Tänzerinnen

Der 1. und 2. Akt spielt in Honululu
Der 3. Akt in einer Bar an der Riviera

1. Akt

Tanzeinlagen:

Tanz der Hawaiierinnen, Ballett
Laya – Jim Boy, das Ballett und Herrenchor

„Was hat der Gentleman im Dschungel zu tun"
Buffy-Raka-Ballett

„Ich muß Mädel sehn"
Jim Boy-Bessie-Ballett

„Der Hulla-Tanz" ... das Ballett

2. Akt

„Rechts Hawaii"
Raka-Jim Boy und das Ballett

„Wo es Mädel gibt"
Stone-Ballett und Herrenchor

„My golden Baby"
Bessie-Jim Boy und das Ballett

3. Akt

Eine Stepp-Sinfonie
getanzt von Carla Henze oder Brigitte Rösler, Marianne Tänzer oder Gaby Liebold, Heinz Schubert und Ballett

Pause nach dem 1. und 2. Akt

Inspizient: Fritz Pommer
Maskenbildner: Friedrich Möbius
Technische Leitung: Adolf Bernhardt
Ausführung der Dekorationen: Willi Schönherr
Souffleuse: Charly Kloß

Spieldauer: 2 Stunden 45 Minuten

Die Deutsche Volksbühne
bringt demnächst

In den Kammerspielen

Zwei Nächte

Ein Spiel von John Pen

★

Die Neuberin

Komödiantenstück von Günther Weisenborn

★

Im Operettentheater

Uraufführung

Zirkusblut

Operette in 3 Akten von Hermann Hermecke

Musik von Nico Dostal

mit Annemarie Wagner
Ingeborg Erik
Helga Hauptes

Kenner *trinken*

Westquell

das Leipziger Qualitätsbier

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK

Außerdem erscheint in Einzelblättern
Porträtsammlung Große Männer und Frauen
Holzschnitte von Karl Stratil

PHILIPP RECLAM JUN. LEIPZIG

„Die Blume von Hawai" / Neuinszenierung im Operettentheater

Eins ist sicher: ein Beitrag zur Gewinnung eines neuen Operettenstils, der uns nottut, ist Paul Abrahams „Blume von Hawai" nicht. Wenn sie auch in ihrer technischen Gekonntheit und musikalischen Geschlossenheit die Durchschnittsproduktion ihrer Zeit beträchtlich überragt, so gehört sie doch in ihrer schmalzigen Gefühlsseligkeit einer versunkenen Kunstepoche an. Dabei ist sie erst neunzehn Jahre alt; 1931 wurde sie an unserer Oper in einer glänzenden Inszenierung erfolgreich aufgeführt. Das mag einer der Gründe gewesen sein, daß man sich jetzt wieder auf sie besann. Ein anderer Grund bestand in der selbstverständlichen Ehrenpflicht, dem Komponisten Abraham die Rückkehr aus seiner „tausendjährigen" Verbannung zu ermöglichen. Den dritten Grund kann man sich nur ins Ohr flüstern, denn Geldbeutelfragen sollten ja eigentlich nichts mit Kunstdingen zu tun haben ...

Man hat sich am Wilh.-Liebknecht-Platz wirklich alle erdenkliche Mühe gegeben, die „Blume von Hawai" musikalisch zu entzuckern, textlich aufzufrischen, bildlich anzureichern, gedanklich zu straffen und zu aktualisieren. Manches, wie die Parodie auf den amerikanischen Machthunger, ist von trefflichem Witz. Eine wahre Augenweide ist die reiche Kostümausstattung, die einmal zu einer berauschenden „Sinfonie in Weiß" führt und ihre Wirkung ebensowenig verfehlt wie die raffinierte Ausgezogenheit der reizenden Hawaii-Ballettmädels. Fritz Ploders auflockernde Regieführung verdient alles Lob. Daß er gerade an seinem weißen Jackett die verräterischen Spuren der „echten" Hawaierinnen-Hautfarbe ungewollt spazierentrug, scheint uns ein sprechendes Symbol dafür zu sein, daß auch er mit dem Geiste der Unechtheit, der die Handlung und Musik dieser Operette durchzieht, nicht ganz fertig geworden ist. Die Vertreterin der Titelrolle, Ruth Benkert, wuchs im zweiten Finale und in der Barszene zu einer vortrefflichen schauspielerischen Leistung empor. Stimmlich sollte sie noch etwas mehr exotische Pracht aufzuweisen haben. Ihr Partner Georg Weilandt versuchte, sein geradezu beängstigendes Phlegma durch wohllautenden Gesang auszugleichen, während Willy Auerbach als exzentrisch-temperamentvoller „Jim Boy" mit mehr sächsischem als amerikanischem Wortschwall die Lacher auf seine Seite zu ziehen wußte. Köstlich war Gerda Ernst in ihrer vollendeten Glieder- und Kehlkopfgelenkigkeit, die sie mit einer reizenden Koketterie zu würzen verstand. Fritz Ploder griff ihr als springlebendiger Buffopartner mit manch trefflichen Einfällen geschickt unter die Arme. Gottfried Prachner zeigte als „vornehmer Hawaier" eine bemerkenswerte Schauspielbegabung. Fred Praski gab dem Kapitän und Otto Stübler dem Gouverneur echte amerikanische Züge, während die „niedliche Raka" durch Lore Förster überzeugend dargestellt wurde. Mit kleineren Rollen fügten sich Paul Bresser, Leo Wanaus, Hans Busse, Joachim Franke und Ursula Hippold in die vorzügliche Aufführung ein, deren Erfolg auch vom Ballett (Carla Henze), Bühnenbild (Roman Weyl) und Chor (Hans Hofmann) her maßgeblich bestimmt wurde. Adolf Hofmann hatte sich neben seiner zügigen Orchesterbegleitung besondere Verdienste durch eine geschmackliche Partitur-Bereinigung erworben. Nicht zu vergessen die beiden reizenden „Diwanpüppchen", um derentwillen sich schon das Anschauen des zweiten Aktes lohnt. Das Publikum genoß im übrigen die süße und schmalzige Kost mit Behagen und bezeugte durch langanhaltenden Schlußapplaus seinen Willen, dem Stück zu dem erwarteten Kassenerfolg zu verhelfen.

W. N.